

Ein Wohnbereich mit Wohlfühl-Atmosphäre

Seniorenzentrum eröffnet heute neuen Raum für Demenzkranke

BAD SASSENDORF.

Am Wochenende wird der neue Demenz-Wohnbereich des Cura-Seniorenzentrums in der Wasserstraße eröffnet. Am Sonntag wird er mit einem Tag der offenen Tür der Öffentlichkeit vorgestellt, sowie alle anderen Bereiche in der Wasserstraße 8, Auf der Breite 20, aber auch Auf der Breite 28. Magda Sölch-Potrykus, die Leiterin der Einrichtung, erklärt im Gespräch mit der WESTFALENPOST, was sich verändert hat.

WESTFALENPOST: Was ist neu am Wohnbereich?

MAGDA SÖLCH-POTRYKUS: Wir haben geschaut, was die Biographie der Demenzpatienten aussagt und haben versucht, den neuen gemeinschaftlichen Wohnbereich danach auszurichten.

WP: Das heißt?

SÖLCH-POTRYKUS: Wir haben gesehen, dass viele der Patienten aus dem ländlichen Umfeld stammen und auf Bauernhöfen gelebt haben. Der neue Wohnbereich soll Erinnerungen an damals wecken. Mit alten Gegenständen aus ihrer Zeit.

WP: Wie kann man sich den Bereich vorstellen?

SÖLCH-POTRYKUS: Er ist wie eine Wohnung aufgebaut. Zunächst kommt eine Art Flur mit einer Garderobe, dann kommt die Küche, in der immer ein „Finger-Food“-Buffet

steht, an dem sich die ruhelosen Bewohner bedienen können. Und dann kommt das große Erinnerungszimmer (Wohnzimmer) mit einem Esstisch und Lampen, wie es sie damals gab.

WP: Sind die Planungen abgeschlossen?

SÖLCH-POTRYKUS: Noch lange nicht. Wir suchen immer alte Erinnerungsstücke aus der Vergangenheit, die wir verarbeiten können. Momentan sind von unseren insgesamt 114 Pflegeplätzen in beiden Häusern, zwanzig im De-



Magda Sölch-Potrykus.

Foto: Privat

menzbereich.

WP: Werden Sie erweitern?

SÖLCH-POTRYKUS: Wir haben schon im Hinterkopf, vielleicht einen weiteren Bereich zum Demenzbereich umzugestalten.

WP: Wie sieht der Alltag der Patienten aus?

SÖLCH-POTRYKUS: Da der Anteil von Frauen in diesem Be-

reich sehr hoch ist, werden viele häusliche Aktivitäten angeboten, wie Brot backen oder kochen.

WP: Wie lange haben Sie am neuen Bereich gearbeitet?

SÖLCH-POTRYKUS: Über ein Jahr. Wir haben auch überlegt, den Raum in anderer Form, z.B. einer Bushaltestelle zu gestalten.

WP: Warum?

SÖLCH-POTRYKUS: Weil viele Demenzerkrankte den Drang haben nach Hause zu fahren, da sie in ihrer Vergangenheit leben und somit ihre Verrichtungen zu Hause erledigen müssen. Aufhalten würde Aggressionen schaffen. Dieses war bei uns aber nicht notwendig, weil wir diesen Drang bei den, bei uns lebenden Herrschaften nicht verspürt haben. Sollte der Senior sehr unruhig sein, so haben wir die Möglichkeit mit ihm den Sinnesgarten hinter dem Haus zu besuchen.

WP: Wie sehen denn die Zimmer der Patienten aus?

SÖLCH-POTRYKUS: Aus unserer Beobachtung her ist es empfehlenswerter die an Demenz erkrankten Menschen nicht in Einzelzimmer unterzubringen. Denn dann fühlen sie sich alleine und verlassen, es kann sogar Angst erzeugen. Die Zimmer sind mit privaten Gegenständen aus den ehemaligen Wohnungen eingerichtet.

Mit Magda Sölch-Potrykus sprach
Desirée Jacobi